

EMERGENZEN 6 / EMERGENCES 6:

›Monsterkollektive‹ und der Stellenwert des Individuums

›Monstrous Collectives‹ and the Place of the Individual

Kakanien revisited (Wien)

Ramón Reichert (Linz)

Die Konstellation von Wissenstechniken und Selbstpraktiken im Web 2.0

In meinem Beitrag thematisiere ich die Kopplungen von Medien und Wissen im Feld der Social Software. Dabei konzentriere ich mich auf die Prozeduren elektronischer Wissenserschaffung und -repräsentation der Social-Networking-Sites (E-Formular, E-Portfolio u.a.).

Weblogs, Community-Seiten, Wikis, Pod- und Videocasts sind ein Phänomen alltagskultureller Kommunikation. Die exponentielle Verbreitung der neuen Vernetzungsstrukturen im Internet (»Web 2.0«) erlauben kollektive Beziehungen, die vorher unmöglich waren. Damit einhergehend ist eine spezifische Medienkultur der Selbstpraktiken entstanden, die vielfach die Form von Selbstführung und Bekenntnis, von Buchführung und akribischem Leistungsvergleich (Ranking u.a.), von experimentellem Selbstverhältnis und Selbstinszenierung als ästhetische Praxis (Profiling u.a.), annimmt. In einem beweglichen Feld rechnergestützter Datengewinnung nehmen Wissenstechniken und Programme zur Erfassung und Archivierung digitaler Nutzung einen zusehends größeren Raum ein (z.B. die Retrieval-Modi *sorting*, *counting*, *ranking*, *marking*). Weite Bereiche der Alltags- und Populärkultur sind umgeben von einer Vielzahl unterschiedlicher Evaluationspraktiken, mit denen sich nicht nur ein neues Steuerungsinstrument durchgesetzt hat – auch neue Formen der Selbst- und Fremdführung sind entstanden. Im Internet ist eine Kommunikationskultur wechselseitiger und permanenter Evaluierung entstanden, die den gesamten sozialen und kulturellen Raum erfasst und vielfach die Form von Unternehmenspraktiken annimmt.

Die weit verzweigten Stildiskurse der Resignifikation und die Aneignungspraktiken der Reiteration sind Ausdruck der Handlungsfähigkeiten der Medienamateure im Netz. Medien fungieren als »historische Grammatik unserer Interpretationsverhältnisse« (S. Krämer) und schaffen damit Bedingungen ihrer eigenen Verzeitlichung, Verschiebung und Durchkreuzung. Medien entstehen nicht bloß aus technischen und ökonomischen Motiven heraus, sondern verändern sich auch aus ihrem Gebrauch heraus. Die keineswegs selbstverständliche Reintegration performativer Aspekte des Mediengebrauchs in die mediale Dimension stärkt die Position historisch bedingter und sozial differenzierter Lektüre-, Schreib-, Erzähl- und Wahrnehmungspraktiken der »Nutzer/innen« als Bedingung der Möglichkeit von Medialität.

Ramón Reichert (Linz)

The Constellation of Techniques of Knowledge and Self-Practice in Web 2.0

In my contribution, I look at the coupling of media and knowledge in the field of social software. Here I concentrate on the procedures of electronic knowledge acquisition and representation of social networking sites (e-forms, e-portfolios, etc.).

Weblogs, community sites, wikis, pod- and videocasts are a phenomenon of everyday cultural communication. The exponential proliferation of new networking structures on the Internet allows collective relationships, which were not previously possible. Alongside this is a specific media culture of self-practices, which often take the form of self-leadership and commitment, from accounting and meticulous benchmarking (e.g. rankings), of experimental self-relation and self-presentation as aesthetic practices (e.g. profiling). In a moving field of computerised data mining techniques, techniques of knowledge and programs for the collection and archiving of digital information have captured a noticeably larger space (e.g. the retrieval modes *sorting*, *counting*, *ranking*, *marking*). Many areas of daily life and popular culture are surrounded by a variety of evaluation practices, which are not just another management tool – new forms of self- and external commutation have also emerged. The Internet is a communication culture of mutual and permanent evaluation, which comprises the entire social and cultural space and often accepts form of business practices.

The widely ramified style discourse of the resignification and the acquisition practices of reiteration reflect the actionability of media amateurs on the net. Media function as a »historical grammar of our means of interpretation« (S. Krämer) and so create conditions of their

own contemporisation, displacement and direct crossing and defeat. Media have not simply emerged out of technical and economic motives, but also change with their usage. The in no way self-evident reintegration of performative aspects of the use of media in the medial dimension strengthens the position of historically conditioned and socially differentiated practices of reading, writing and perception of the »user« as a condition for the possibility of mediality.

Amália Kerekes / Katalin Teller (Budapest)

Aktion Österreich-Ungarn oder Frankenstein lebt. Monarchie- und Migrationsforschung in Ungarn nach der Wende

Von der populärwissenschaftlichen Einsicht ausgehend, wonach Untersuchungen zu den Reizworten von Sissi bis hin zu Túró Rudi als kaiserlich-königliche, kádár-kreskyiansche Monarchika wissenschaftliche Felder aufmachen, die meistens über jedwede disziplinäre Zuordnung hinausweisen, versucht unser Vortrag, Topoi kollektiver Assoziationen nicht auf den Punkt, sondern auf das Komma zu bringen.

Dieses Komma sollte in unseren Ausführungen einerseits als wissenschaftliches Kontinuum hinsichtlich der ungarischen Historiografie mit Blick auf die probate Zweiteilung Wien und Budapest getestet werden, ohne Rücksicht auf südslawische Verluste, um auf diese Weise das Nachleben der Orientierung nach hegemonialen Strukturen zu ermessen. Dabei stellt sich jedoch die Frage, inwiefern diese arbeitshypothetische Fragerichtung allein eine regionale Gültigkeit innehaben, andererseits einen überregionalen Anspruch stellen kann, der als »Monsterkollektiv« von einer prospektiven Relevanz und demnach eine Öffnung auf internationale Schauplätze auf Plattformen des kulturellen Transfers sein könnte.

Die grundsätzlichen Fragen richten sich darauf, inwiefern das Denken in Metropolen Ausschlag gebend sein kann und die Fokussierung auf multilaterale Modernisierung Abbruch erleidet, grenzt man die Perspektive auf zwischenstaatliche Austauschprozesse ein. Unser Vortrag sucht nach Fluchtwegen, die bei einer disziplinären Nahschau abseits von Biografismen auf mehreren Ebenen Vergleichsmöglichkeiten zulassen, die sich nicht ideologisch-parteilich vereinnahmen lassen, dennoch sich von institutionellen Gegebenheiten nicht lossagen können und gerade aus diesen Homologien ihre Produktivität hinsichtlich Gemeinschaftsbildung schöpfen.

Amália Kerekes / Katalin Teller (Budapest)

Mission Austria-Hungary or Frankenstein lives. Monarchy and Migration Research in Hungary after the Transition

Based on popular understanding, whereby investigation into the emotive words of Sissi up to Túró Rudi as imperial-kingly, Kádár-Kreiskyan monarchica open up academic fields, which go beyond any disciplinary classification, our presentation tries to bring the topoi of collective associations not to a point, but to a comma.

This comma should be tested in our observations on the one hand as an academic continuum in terms of Hungarian historiography with a view on the probate bisection of Vienna and Budapest, irrespective of South Slavic losses, in order to gauge the remembrance of the orientation towards hegemonic structures. Doing this, however, the question arises whether this direction of the questions based on working hypotheses, have only regional validity, and on the other hand can pose a trans-regional claim which as a »Monstrous Collective« could be of a prospective relevance and therefore an extension onto the international scene, onto platforms of cultural transfer.

The basic question is oriented to whether the thinking in metropolises can be decisive and the focusing on multilateral modernization ceases if the perspective is limited to bilateral exchange processes. Our presentation looks for escape routes which in a close examination of the field, beyond biographical details, allow for possibilities of comparison on multiple levels, which do not allow to be usurped by ideological party-politics, but still can not cut themselves loose from institutional circumstances, and which draw their productivity concerning the building of community from exactly these homologies.

Zoltán Péter (Wien)**Das Exil als Laboratorium der Kunst**

Lajos/Ludwig Kassák war jener Künstler und Schriftsteller, der fünf Jahre vor seinem Exil den avantgardistischen Pol des ungarischen literarischen Feldes begründete und ihn Jahre hindurch besetzte. Die mit einigen Jahren verspätete ungarische Moderne nahm erst mit ihm, mit seiner 1915 gestarteten Bewegung, westeuropäische Gestalt an, und sie begab sich auch in den Kampf zwischen der traditionellen und der »neuen« Kunst. Er war auch der Künstler, der im dritten Jahr seines Exils – und maßgeblich dadurch bedingt – mit László Moholy-Nagy gemeinsam das *Buch neuer Künstler* 1922 veröffentlichte, den ersten Überblick der Ismen, ein Buch, das die Geschichte avantgardistischer Kunst ohne Begriff, beinahe allein durch Bilder (Reproduktionen) zu erzählen versuchte.

Kassáks Leben und Werk liefern zudem einen Beweis dafür, dass der Diskurs mit den Künstlern aller Länder (dem Titel eines seiner Manifeste, *An die Künstler aller Länder*, entsprechend) und die Kommunikation der verschiedenen Kulturen miteinander weniger der Beherrschung mehrerer Sprachen, sondern eher der Einstellung und einer verbindenden Idee (wie z.B. der Veröffentlichung eines Bilderbuchs) bedarf.

Ziel des Vortrags ist es, zu zeigen, inwiefern das Exil und welche seiner Mechanismen das Profil eines Künstlers und seiner Werke verändern können. Die äußeren und demzufolge auch länderspezifischen Bedingungen der Kunst haben sich 1920 allgemein verändert. Mit Antritt des Exils entstand daher für Kassák von heute auf morgen eine aus mehrerer Hinsicht neue Situation. Die Exil-Künstler gerieten in Wien in eine merkwürdige Situation: Die Bedingungen ihrer Tätigkeit nahmen plötzlich laborhafte, nahezu unnatürliche Züge an. Das Ausmaß der Autonomie ihrer Kunst stieg schlagartig an, weil mit dem Exil die frühere »natürliche« soziale Umgebung samt ihrer politischen und intellektuellen Vorteile, Verlockungen und Sanktionen entfiel. Eine ganze Reihe von neuen Umständen und dazu Kassáks Habitus einschließlich seines Autonomieanspruches und seiner in der Räterepublik gemachten Erfahrungen hatten die Wandlung seiner Kunst zur Folge, führten zu seiner Distanzierung vom Aktivismus und zu seiner Annäherung an einen Konstruktivismus, der sowohl russische als auch westeuropäische Charakteristika, eine Mischung zwischen extrem kollektivistischer und extrem individualistischer Kunst, zeigt.

Zoltán Péter (Vienna)**Exile as a Laboratory of Art**

Lajos/Ludwig Kassák was one of those artists and writers, who five years before his exile founded the avant-garde pole of the Hungarian literary field, and occupied it throughout the years. Hungarian modernity, a few years later, took a western form initiated by his movement which began in 1915, and it also participated at the fight between the traditional and the »new« art. He was also the artist, who in his third year of exile published the *Buch neuer Künstler* together with László Moholy-Nagy; the first overview of the -isms, a book which tried to narrate almost solely by the use of images (reproductions) the history of avant-garde art.

Kassák's life and work also provide evidence that the discourse with the artists of all countries (the title of his manifesto is appropriately named *An die Künstler aller Länder*) and the communication of the different cultures together need less the mastery of several languages than of the attitude and of a connecting idea (such as the publication of a picture book).

The goal of the presentation is to show to what extent exile and which of its mechanism can alter the profile of an artist and his work. The outer, and as a result also the country-specific conditions of the art largely changed in 1920. With the beginning of his exile, in many respects a new situation emerged overnight for Kassák. The exile artists arrived in Vienna in a strange situation: the conditions of their activities suddenly assumed almost unnatural traits. The extent of the autonomy of their art increased abruptly, since with exile their previously »natural« social environment and their political and intellectual advantages, temptations and penalties were dispensed with. An entire range of new circumstances and in addition Kassák's habitus including his claim for autonomy and his experience made in the Soviet Republic had the conversion to follow his art, led his distancing himself from

activism and to his rapprochement to a constructivism which showed Russian as well as Western European characteristics, a mixture between extreme collectivist and extreme individualist art.

Elena Messner (Wien) / Antonia Rahofer (Innsbruck)
Unerhört / Überhört: AkteurInnen und repräsentative Figuren des literarischen und politischen Lebens in Serbien, Kroatien, Bosnien und Slowenien nach 1991

Ausgehend von einem Vergleich ausgewählter AutorInnen soll die Funktion der Schriftsteller, ihre Politisierung und teilweise Vereinnahmung von stark außerliterarischen Inhalten exemplifiziert werden.

Dies geschieht einerseits in einem Blick auf deren Biografie und andererseits auf deren essayistische, weitestgehend unliterarische Texte, woraus in einem weiteren Schritt die Rolle und Funktion von Literatur und Literaten in den postkommunistischen, postjugoslawischen Nachkriegsstaaten Serbien, Kroatien, Bosnien und Slowenien ableitbar werden.

Literatur wird als identitätsbildendes Medium, als Ort nationaler Kollektive bzw. als DER Ort des kollektiven (nationalen) Gedächtnisses interpretierbar und steht darüber hinaus ebenso als Gegenentwurf solcher kultureller Zwangsgemeinschaften zur Verfügung: nämlich als Medium subjektiver, individueller Zeugenschaft, das sich dem Einfluss hegemonialer Diskurse erfolgreich entzieht. Über die Rezeptionsanalyse der v.a. soziokulturell bzw. politisch relevanten Texte, die dennoch über einen hohen Grad an Literarizität verfügen, lassen sich außerdem Rückschlüsse über die Bewertung der AutorInnen in einem gesamtgesellschaftlichen System ziehen.

Elena Messner (Vienna) / Antonia Rahofer (Innsbruck)
Unheard of/missed: Stakeholders and Representative Figures of the Literary and Political Life in Serbia, Croatia, Bosnia and Slovenia after 1991

Based on the comparison of selected authors, the function of writers, their politicization and their partial induction of strongly extra literary contents will be exemplified.

This happens on the one hand by looking at their biography and on the other hand on their essayistic, essentially unilateral writings, by which in a next step the role and function of literature and litterateurs in post-communist, post-Yugoslavian post-war states Serbia, Croatia, Bosnia and Slovenia are deducible.

Literature will be interpreted as an identity-building medium, as a place of national community respectively as THE place of collective (national) memory and is as a counter-draft of cultural coerced communities: namely as a medium of subjective, individual witnessing, which successfully eludes the influence of hegemonic discourses. Through the analysis of the reception of the, above all, socio-cultural and respectively politically relevant writings, which nevertheless are of a high degree of literariness, it is possible to draw conclusions about the assessment of authors in a system of the whole of society.

Emilija Mančić (Wien)
Das Verhältnis von Individuum und Nation nach dem Zusammenbruch des europäischen Sozialismus

Der Vortrag setzt sich im Allgemeinen mit einem individualisierten Kulturverständnis sowie mit einer historisch-systematischen Klärung des Kulturbegriffes in Europa auseinander und versucht, das komplexe Verhältnis von Individuum und Nation aus dieser Perspektive zu thematisieren.

Der Zusammenbruch des europäischen Sozialismus brachte Strukturveränderungen nicht nur in den damaligen sozialistischen Staaten, sondern auch im vereinigten Europa mit sich, das damit am Beginn einer zweiten Phase stand, die mit einem Wandel von einer Kooperation zu einer tatsächlichen politischen Gemeinschaft verbunden war. Die moderne Form der Vergemeinschaftung – die Nation – bleibt offensichtlich immer noch das historische Vorbild, wenn es um die Konstituierung einer politischen Gemeinschaft geht, auch wenn sie formell einen explizit transnationalen Charakter hat. Diese Konstituierung von

Europa verläuft aber parallel mit der Globalisierung, die v.a. weltweite wirtschaftliche Verflechtung bedeutet und schließlich das Prinzip des Territorialstaates untergräbt. All dies hat zur Folge, dass man über einen eventuellen Verlust nationalstaatlicher Souveränität besorgt ist und den einzelnen Nationen eine besondere Rolle im Diskursfeld »Europa« als zu bewahrende Kulturräume zugesprochen wird. Eine Besinnung auf die europäische Kultur als eine Kultur der Vielfalt wird als Antwort auf die Herausforderung einer vermarkteten Weltkultur heraufbeschworen. Damit wird eine Alternative zu Antworten, die im Hinblick auf diese Problematik vom Fundamentalismus und Nationalismus gegeben werden, angeboten.

Die nationale Zugehörigkeit scheint ein langlebiges Modell der gesellschaftlichen Bindungen in Europa darzustellen. Es sollte aber darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Nation oft mit der politischen Einheit oder dem Staat verwechselt wird. Wenn man der Nation gegenüber kritisch ist, bezieht sich diese Kritik oft auf Nationalismus im Sinne einer Ideologie. Nation und Nationalismus stehen in einem engen historischen Zusammenhang mit dem Individualismus. Laut Dumont ist die Nation ein individuelles soziales Ganzes, das sich aus Menschen zusammensetzt, die sich selbst als Individuen betrachten.

Im Vortrag wird ausgehend von der Genese des europäischen Individualismus und Holismus die Frage nach den kollektiven Individuen bzw. individualisierten Kulturen aufgeworfen. Die Absicht ist, im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Herangehensweise die unbewusst entstandenen kulturellen Codes und ihre Implikationen auf die Gegenwart zu explizieren. Dazu wird das Konzept der europäischen Identität, die nicht durch die Homogenität, sondern die Vielfalt der Kulturen geprägt ist (zunächst als eine Vielfalt der Sprachen) ins Visier genommen. So werden unausweichlich das herrschende Konzept der europäischen Literaturen und der Umgang mit ihm, sowie die Identifizierung eines Schriftstellers nach seiner Nationalität zur Diskussion gestellt. Als Einstieg in das Thema wird die Lektüre des Artikels *Ich und mein Gepäck* von Dubravka Ugrešić (<http://www.nzz.ch/2003/04/12/li/article8NXY2.html>) empfohlen.

Emilija Mančić (Vienna)

The Relationship between the Individual and the Nation after the Collapse of European Socialism

The presentation deals with individualistic cultural understanding as well as a historical-systematic clarification of the cultural meanings in Europe and tries to broach the issue of the complex relationship between the individual and the nation from this perspective.

The collapse of the European socialism entailed structural changes not only in the former socialist states, but also in the united Europe, which was the beginning of a second phase which was connected to a change from a cooperation to a real political community. The modern form of collectivization – the nation – apparently still remains the historical paradigm in the formation of a political community, even if it is of an explicitly transnational character. This construction of Europe runs however parallel to globalization, which first of all means a world-wide economic interconnection and ultimately undermines the principle of the territorial state. As a result of this, one is concerned of an eventual loss of nation-state sovereignty, and the individual nations assigned a specific role in the field of discourse »Europe« as a cultural space which is to be maintained.

A reflection on the European culture as a culture of diversity is evoked as an answer to the challenge of a commercialized world culture. For this reason an alternative to answers which are given with regard to this problem of fundamentalism and nationalism is offered. National membership seems to constitute a long-lasting model of social ties in Europe. It should however be highlighted that the nation is often confused with political unity or the state. If one is critical of the nation, this critique refers to nationalism in the sense of an ideology. Nations and nationalism are historically closely associated with individualism. According to Dumont the nation is an individual social unit, which consists of persons who consider themselves as individuals.

In the presentation, based on the genesis of the European individualism and holism, the question of the collective individuals and respectively of the individualized cultures is raised. The intention is to explicate according to a cultural-scientific approach the unconsciously developed cultural codes and their implications on the present. Therefore the concept of European identity, which is not shaped by homogeneity, but rather by the diversity of cul-

tures, will be addressed. In this way the prevailing concept of European literature and its exposure to it, as well as the identification of an author by his nationality, will be inescapably mooted.

As introduction to this theme, the readings of the article *Ich und mein Gepäck (Me and my Luggage)* by Dubravka Ugrešić (<http://www.nzz.ch/2003/04/12/li/article8NXY2.html>) is recommended.

Mira Georghieva (Sofia)

Anwendungen des Programms *Nature 2000* – individuelle Akte, zivile Aktionen, institutionelle Reaktionen (Vortrag auf Englisch)

Im vergangenen Jahr starteten einige ökologische Organisationen eine Protestreihe mit dem Ziel, die Regierung wegen Verstöße gegen das Programm *Nature 2000* unter Druck zu setzen, wobei sie darauf bestanden, dass unterschiedliche Bautätigkeiten auf geschützten Gebieten verboten werden.

Die öffentlich bekannt gegebene Tatsache, dass einige Geschäftsmänner große Hotelkomplexe auf verschiedenen naturgeschützten Geländen zu bauen beabsichtigen, wobei sie gültige Gesetze missachten, provozierte die zivile Öffentlichkeit, womit diese ursprünglich ökologisch motivierten Proteste zu einem zivilen, viele Studenten und Jugendliche anziehenden Widerstand wurden. Anfang Juli 2007 blockierten protestierende Bürger eine der wichtigsten Kreuzungen in der Innenstadt Sofias für etwa eine halbe Stunde, was einen gewaltigen Verkehrsstau zu Folge hatte und die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zog. Die Polizei verhaftete mehr als 50 Personen und konnte die Kundgebung auflösen.

Einige Tage später verhaftete die Polizei (offensichtlich aus Angst vor spontanen Zivilprotesten) einen Blogger, der in seinem Weblog die nächste zivile Großdemonstration angekündigt hatte. Diese polizeiliche Aktion ergab eine Reihe von empörten Kommentaren und mündete in einen großen Zivilmarsch auf den Straßen Sofias mit mehr als 10.000 Teilnehmern, die ihre Ansprüche auf Naturschutz mit Forderungen, die die Redefreiheit betrafen, verbanden.

Die Zivilproteste dauerten bis Herbst und wurden von Flashmobs organisiert, die sich an unterschiedlichen Straßenkreuzungen oder vor bestimmten öffentlichen Gebäuden versammelten. Die Informationen wurden etwa eine Stunde vor diesen Veranstaltungen im Internet verbreitet, und zwar mittels ICQs, Sites und Blogs, um der Polizei keine Zeit zum Reagieren zu lassen. Festgenommen wurden allerdings keine Blogger.

Schließlich wurde ein Spezialdokument vom Minister für Umweltschutz unterzeichnet, in dem alle Bautätigkeiten in den geschützten Gebieten untersagt wurden, wodurch auch die Proteste ein Ende nahmen.

Folgendes geschah jedoch vor einigen Wochen:

- ein neues Gesetz wurde im Parlament verabschiedet, das dem Staat erlaubt, jeden bulgarischen Staatsbürger (also nicht nur Kriminelle oder jene, gegen die ermittelt wird) zu überwachen und seine Daten aus der Internetkommunikation für 10 Jahre zu speichern, d.h. Daten aus privaten und beruflichen E-Mails oder ICQs sowie Daten zur Onlinepräsenz etc.;
- trotz des Bauverbots werden fünf- bis sechsstöckige Häuser in den geschützten Gebieten errichtet.

Mira Georghieva (Sofia)

Usages of *Nature 2000* Program – Individual Acts, Civil Actions, Institutional Reactions

Last year some ecological organizations started to organize series of protests pressing the government against violations of *Nature 2000* program and insisting not to permit building and construction activities on territories which are under protection.

The announced fact that some businessmen are planning to build big hotel complexes on different nature protected areas abusing all existing laws provoked civic attention and in fact this ecological in its beginning protests grew into civil ones, attracting a lot of students and young people. In the beginning of July 2007 one of the main crossroads in the downtown of

Sofia was blocked for almost half an hour by protesting citizens which caused huge traffic jams and a lot of media attention. Police arrested over 50 people and succeeded to disperse the others.

A few days later the police (obviously afraid of the spontaneously civil protests) arrested a blogger just because he has published in his weblog the announcement for the next big civil protest. This police action caused a lot of comments of disagreement and resulted into a big civil march in Sofia streets of over 10 000 people in which the demands for protection of nature were joined by demands for protection of freedom of speech.

The civil protests continued until autumn through organized flash mobs at different crossroads and in front of different institutions for which the information was disseminated approximately one hour before the event through Internet – icq, sites and blogs in order to prevent the police to have enough time for reaction. But no more bloggers were arrested.

Finally the Minister of Ecology signed a special document with which all constructions activities in protected areas were forbidden and the protests stopped.

For a while – until some weeks ago when:

- a new law was passed on first reading in the Parliament which permits to the state to watch closely and keep 10 years records of all Internet communication of every Bulgarian citizen (not just of criminals or investigating ones) – of his/her private and office e-mails, icq, time spent in Internet, etc. etc.
- despite of the existing veto for constructions activities in the protected areas huge 5-6 floors building continue to emerge there.

Assen Kanev (Sofia)

»Gemeinsame« Identität – Sehnsucht oder Abscheu. Europäische Strategien für die Informationsgesellschaft als Instrumente für Identitätskonstruktion und die lokalen Realitäten: der Fall Bulgariens (Vortrag auf Englisch)

Die neue europäische Agenda, eine »gemeinsame« europäische Identität auf dem Gebiet der Union und der gesamten Gemeinschaft zu entwerfen, kann u.a. als ein Weg interpretiert werden, auf dem die »großen Narrative« der Moderne (im Sinne Lyotards) für Nationalstaaten auf einer breiteren, facettenreichen und extranationalen Ebene neu etabliert und geltend gemacht werden. Diese politische und institutionelle Strategie ist tief in den Initiativen der »European Information Society« verwurzelt, die mit dem Programm von Lissabon (2000), den Lund Prinzipien (2001), der Initiative eEurope (2000-2005) und gegenwärtig mit dem strategischen Rahmenprogramm i2010 (2005-2010) begonnen wurden. Diese setzten sich zum Ziel, einen »einigen europäischen Informationsraum« und eine »inklusive europäische Informationsgesellschaft« zustande zu bringen. Auch wenn es in den Dokumenten und Programmen nicht explizit zum Ausdruck gebracht wird, so kann aus ihnen doch unschwer eine starke Grundtendenz zur Konstruktion einer »gemeinsamen europäischen« Identität abgeleitet werden: Eines der »Mittel« ist die Digitalisierung, d.h. der Onlinezugang und die digitale Speicherung vom kulturellen Erbe und von »Europas kollektivem Gedächtnis«. Die für diese Ziele eingesetzte Strategie besteht in der Instrumentalisierung von neuen »innovativen« ICTs und in ihrer Anwendung im Kulturbereich auf einer »gemeinsamen europäischen« Ebene: Diese soll die europäische kulturelle Vielfalt in einer neuen, digitalen Form fördern und feiern, und sie somit zur Grundlage einer neuen »gemeinsamen europäischen« Identität machen.

Im Zentrum der geplanten Fallstudie soll die Frage stehen, wie und warum diese spezifisch europäische Strategie in einen lokalen – und mitimpliziert »marginalen« und »peripheren« – bulgarischen Kontext gelangte. Die Analyse der Situation in Bulgarien als einem SOE-Staat und einem nagelneuen EU-Mitglied erweist sich als besonders interessant und kontrovers, weil dieses Projekt zur Bildung einer »entstehenden« europäischen Identität sowohl Sehnsüchte als auch Widerstände auslöst. Diese Untersuchung von Problemen hinsichtlich des kulturellen Erbes und der Implementierung der Informationsgesellschaft in Bulgarien wird auf der Grundlage der Theorie von Manuel Castells zur »Netzwerkgesellschaft« und zu den Widerständen gegen ihre kollektive und individuelle Dominanz sowie auf der Basis der Theorie des kulturellen Gedächtnisses von Jan und Aleida Assmann durch-

geführt, wobei auch neuere kritische Ansätze zu Problemen des digitalen kulturellen Erbes mit berücksichtigt werden.

Assen Kanev (Sofia)

Longing or Loathing a »Common« Identity. The European Strategies for Information Society as an Instrument for Constructing Identity and the Local Realities: the Case of Bulgaria

The new European agenda for creating a »common« European identity through the territory of the Union and the Community can be interpreted, among other things, also as a way for vindication and reestablishment of modernity's »grand narratives« (in a Lyotardian sense) of the nation-state on a broader, more diverse and extranational level. This political and institutional strategy is deeply rooted in the European Information Society initiatives, starting with the Lisbon program (2000), the Lund principles (2001), the eEurope initiative (2000-2005) and presently with the i2010 strategic framework (2005-2010) whose goals are the creation of a »single European information space« and an »inclusive European Information Society«. Although not explicitly stated in the documents and programs a strong underlying tendency for constructing of a »common European« identity can be easily deduced and one of the »tools« for achieving it is the digitisation, on-line access and digital preservation of the cultural heritage and »Europe's collective memory«. The strategy for achieving this is the instrumentalisation of the new »cutting edge« ICT's and their deployment them in the cultural field on a »common European« level and thus nurturing and celebrating the European cultural diversity in a new, digital form, it will, somehow, become the fundament of a new »common European« identity.

The case study that I am proposing for this paper will be focused on the how's and why's this specific European strategy comes to the local (with its proverbial »marginal« and »peripheral« implications) Bulgarian context. The analysis of Bulgaria's situation as both a SEE country and a brand new EU member state is particularly interesting and controversial, because of the desires and resistances this »emerging« European identity-building project triggers. The study of the cultural heritage problems and Information society implementation in Bulgaria will be based on the theories of Manuel Castells of the »network society« and the resistances towards its dominion, both collective and individual, on Jan and Aleida Assman's theories of the cultural memory and the newest critical approaches towards the problems of the digital cultural heritage.

Ulrich Best (Chemnitz)

Die anderen Räume des Sozialismus. Internationale Baustellen in der Sowjetunion und ihre Erinnerung

In den 1970er und 1980er Jahren wurden in der Sowjetunion mehrere Erdgaspipelines gebaut, an denen sich die meisten RGW-Staaten mit Arbeitsbrigaden beteiligten. Jedem Staat wurde ein Abschnitt der Pipeline zugewiesen, als Entlohnung erhielten die Staaten in den nächsten Jahren Erdgaslieferungen. Begleitet war das Projekt von intensiver Propaganda. In der Presse, in Büchern, Filmen und öffentlichen Veranstaltungen stellten die Baustellen eine Projektionsfläche dar für den zukünftigen Sozialismus, gemeinsame Arbeit und internationale Kooperation. Die Arbeit auf den Baustellen selbst war dann aber das Gegenteil des propagierten Internationalismus – so waren der Alltag und v.a. die Begegnungen mit den SowjetbürgerInnen, aber auch den anderen »nationalen« Brigaden eng reglementiert und kontrolliert. Der Grund für die meisten ArbeiterInnen, sich einer Brigade anzuschließen, war die attraktive Bezahlung, auch in Devisen, und andere Privilegien.

Die Erfahrungen auf den Baustellen waren für viele der TeilnehmerInnen prägend – in Ostdeutschland werden noch heute Jahrestreffen der PipelinearbeiterInnen veranstaltet, es gibt mehrere Vereine, Memoiren, ein kleines Privatmuseum, in Chemnitz war eine große Ausstellung. Auch in Tschechien taucht das Projekt heute gelegentlich in den Medien auf.

Der Beitrag untersucht anhand der tschechoslowakischen und ostdeutschen Fälle den Wandel der »anderen Räume« des Sozialismus – das Verhältnis von Raumkonstruktion, nationalem und lokalem Kollektiv und der Rolle des Individuums. Zum einen sollen die

verschiedenen Beziehungen der »anderen Räume« des Internationalismus zum nationalen Raum der sozialistischen Staaten untersucht werden – der Zugang, die materiellen Austauschbeziehungen, die sozialen Verhältnisse. Zum anderen ist das Beispiel auch besonders interessant für eine Untersuchung der Utopien und der Konstruktionen von Kollektiven. Im sozialistischen Osteuropa dienten die Baustellen als sozialistische Utopie – als »anderer Raum« der Zukunft – aber gleichzeitig als eine Verbindung mit der kapitalistischen Welt.

In den heutigen Konstruktionen dieser »anderen Räume« haben sich die Vorzeichen verschoben. Das (imaginierte) Kollektiv wird durch seinen Vergangenheitsbezug definiert. Die Frage wäre nun, wie genau in diesen Konstruktionen Räume, Zeiten, gesellschaftliche Diskurse und Figuren zusammenlaufen, und welche Rolle darin das Kollektiv und das Individuum spielen.

Ulrich Best (Chemnitz)

The Other Places of Socialism: International Construction Sites in the Soviet Union and Their Memory

In the 1970s and the 1980s several gas pipelines had been constructed, in which most of the CMEA states participated with working brigades. Each state was assigned to a section of the pipeline, and as remuneration, the states received gas supplies in the subsequent years. Accompanying the project was an intensive propaganda. In the press, in books, movies and public events, the construction sites constituted a projection screen for the prospective socialism, shared work and international cooperation. But the work on the building sites then was the opposite of the propagated internationalism – the daily life, and even more so the encounters between the citizens of the Soviet Union, and also those of the other ›national‹ brigades, were restrictively regulated and controlled. The reason most workers joined the brigades was the appealing pay, in currency, and other privileges.

The experience on the construction sites were formative for many participants – annual meetings for pipeline workers are still organized in Eastern Germany, there are several associations, memoirs, a little private museum, in Chemnitz there was a large exhibition. In the Czech Republic the project occasionally emerges in the media today. The paper examines by means of Czechoslovakian and East German cases the change of the ›other places‹ of socialism – the relation of space construction, national and local community and the role of the individual. On the one hand, the different relations of the ›other places‹ of Internationalism to the national place of socialistic states is to be analyzed – the access, the material exchange relationships, the social situation. On the other hand, this example is especially interesting for a scrutiny of utopias and the construction of communities. In socialist Eastern Europe the building sites served as socialist utopias – as the ›other places‹ of the future – but simultaneously as a connection to the capitalist world.

In the contemporary construction of these ›other places‹ the auspices shifted. The (imagined) community is defined by its reference to the past. The question now would be, how exactly in these constructions spaces, times, social discourses and figures merge, and which roles the collective and the individual play in it.

Thomas Ballhausen (Wien)

Die Besichtigung des Schreckens. Ein Streifzug durch die musealen Erinnerungsräume Pierre Christins, Enki Bilals und der Brothers Quay

Geschichte wird musealisiert – insbesondere dann, wenn gültige Kategorien des Politischen, Sozialen etc. ins Wanken geraten oder ihren politischen/kulturellen Stellenwert eingebüßt haben, also vergangen sind. Die hier vorgestellten Beispiele, der Konzeptcomic *Le Sarco-phage* (2000) von Pierre Christin und Enki Bilal und der Kurzfilm *Street of Crocodiles* (1986) der Brothers Quay (nach einer Erzählung von Bruno Schulz), thematisieren die Institution Museum, diese Einrichtung zur Organisation/Ordnung des Kollektiven um eine (individuelle) Erfahrung zu ermöglichen, und ihre Möglichkeiten bzw. Grenzen. Die Utopien und Vorstellungen der Moderne finden sich in diesem Gedächtnisort wieder, der dem Wunsch nach Bedeutung bzw. Bedeutungszuschreibung nachkommt, damit auch zum Erkenntnisort, zum Ort intellektueller Wertschöpfung wird. In beiden Beispielen werden Ordnung

und Erinnerung befragt, indem die konventionellen Strukturen dieser Institutionsform ironisch unterlaufen werden, die Qualitäten von Ästhetik und Politik zu zirkulieren beginnen. Gerät die Ausstellung zur Darstellung, falten sich aus den Erinnerungsorten Räume des Schreckens heraus. Mit den Strategien eines sequentiellen Erzählens und erzählerischen Sequenzierens wird ein alternatives, gegenläufiges und doch auch eigenständiges Prinzip der Reflexion über die Dimension des Raumes gewonnen. Diese Dimension wird genutzt, um Zeit zu arretieren, sie im Raum greifbar und auf neue Weise befragbar zu machen.

Thomas Ballhausen (Vienna)**The Tour of Terror. A Stroll Through the Memorial Museum Spaces of Pierre Christin, Enki Bilal and the Quay Brothers**

History is being made into a museum – especially when valid categories of the political, social, etc. falter or their political/cultural significance have been lost, and have therefore elapsed. The examples presented here, the concept comic *Le Sarcophage* (2002) by Pierre Christin/Enki Bilal and the short film *Street of Crocodiles* (1986) of the Quay brothers (based on a story by Bruno Schulz), broach the issue of the institution museum, this establishment of the organization/order of a collective in order to enable an (individual) experience, and its possibilities or as the case may be, constraints. The utopias and ideas of modernity can be found again in this place of memory, which meets the desire to significance respectively to ascription of significance, so that it gets a place of awareness, a place of intellectual creation of value.

In both examples, order and memory are questioned, as the conventional structures of this institutional form are ironically undermined, the qualities of aesthetics and politics begin to circulate. By transforming the exhibition to a demonstration, the place of remembrance enfolds rooms of horror. By the strategies of sequel narrating and narrative sequencing one extracts an alternative, counter-running and yet independent principle of reflection on the dimension of space. These dimensions are used in order to arrest time, to make it tangible and in a new manner examinable.

Ursula Reber (Wien)**Programmierte Identität. Community-Building und Grenzgängertum in ›Europa‹**

Der Vortrag wendet sich auf einer allgemeineren Ebene Handlungskonzepten in einer globalisierten und ›postmodernen‹ Welt zu. Das Spannungsfeld von global spaces und local identity steht dabei v.a. im Zusammenhang mit Mediennetzwerken und kulturellen und wissenschaftlichen Plattformen im Vordergrund. Das Spiel von Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Wahlmöglichkeit innerhalb eines institutionell vorgegebenen Rahmens geht den Möglichkeiten und Unterschieden von agency und Performativität nach.

Die Bemühungen, einen gemeinsamen kulturellen Raum in und für Europa zu kreieren, der zugleich effektives Differenz- und diversity-Management betreibt, werden auf ihre Grundlagen und ihre Steuerungsformen hin befragt. Hinsichtlich der Einpassung in ›Strukturpläne‹ und institutionelle Spezialisierungs-/Differenzierungsanforderungen soll der systematische Platz des/der mobilen europäischen Wissenschaftler/in wie nach den kreativen Produktionsbedingungen für Wissen gefragt werden. Dabei scheint sich ein neues Paradigma für Individualität und Selbstverständnis abzuzeichnen.

Ursula Reber (Vienna)**Programmed Identity: Community-Building and Boarder-Crossing in ›Europe‹**

The paper discusses concepts of agency within a globalized and ›postmodern‹ environment in general. A special focus is given to the simultaneous embeddedness in global spaces and local identities as produced and forced by media networks and cultural and scientific networks. The interplay of autonomy and responsibility, on the one hand, as well as options within institutional frameworks leads to a differentiation of agency and performativity.

The premises of the attempts to build a common cultural space in and of Europe and its challenges of a productive and efficient management of differences and diversity, as well



EMERGENZEN 6 / EMERGENCES 6

von Kakanien revisited (Wien)

as the mechanisms of their very governance and regulation are to be revisited. In case of the establishment of a common scientific space for research and innovation, the paper will question the place of the individual researcher who is associated to different academic systems, as well as the substructures for the production of knowledge. Last, it could be that the paradigm of individuality and partiality is currently transformed into a new phenomenon.

